

Loch im Lamspringer Klosterdach lässt Balken faulen

Umfangreiche Bauarbeiten im Kloster Lamspringe durch Wasserschaden / Handwerker bessern seit Wochen Gebälk aus / Museum vorerst geschlossen

Lamspringe (de). Die Bauarbeiten im Kloster Lamspringe ziehen sich länger hin als zunächst angenommen. Bereits Ende Dezember hatten Mitglieder der September-Gesellschaft festgestellt, dass im so genannten Zwölf-Monats-Zimmer ein Teil der Decke heruntergekommen war. Die Samtgemeindeverwaltung informierte daraufhin den Eigentümer, die Klosterkammer Hannover. Vor vier Wochen begannen Handwerker schließlich mit den Arbeiten. Betroffen sind neben dem Zwölf-Monats-Zimmer zwei weitere Räume der ehemaligen Pächterwohnung. „Als wir die Decke aufgemacht haben, wurde erst der ganze Schaden sichtbar“, berichtet Bauleiter Karl-Heinz Meyer. „Das ist erheblich mehr, als wir zunächst erwartet hatten.“ Das Problem: Offenbar ist über Jahrzehnte Feuchtigkeit durch ein Loch im Dach eingedrungen. Diese hat nach und nach das Gebälk morsch werden lassen - oder vielmehr „torf“, wie Zimmermann Bernd Lagershausen den Zustand einiger Balken beschreibt. „Das war mehr als morsch, da konnte ich mit der Hand reingreifen.“

Die Zimmermänner stützten die Balken im Dachgeschoss ab und begannen nach und nach damit, morsches Holz abzusägen und es durch neue Balken zu ersetzen. Durch das faulige Holz ist auch der Dachstuhl nach unten gezogen worden. „Da liegen Tonnen von Ziegeln auf dem Dach.

Und wenn es keine vernünftige Auflage mehr gibt, dann drückt das nach unten“, erklärt Lagershausen. Von einer bestimmten Stelle an der Hauptstraße könne man das Absinken des Daches sogar sehen. Durch diese Abwärtsbewegung ist es auch zu den Schäden an den Decken in den darunter liegenden Zimmern gekommen. Die Handwerker gehen davon aus, dass die Bauarbeiten noch mehrere Wochen dauern werden.

Die abschließenden Arbeiten erledigt ein Dachdecker. Denn das Klosterdach ist mit so genannten Hohlpfannen gedeckt, die verstrichen werden müssen, damit alles dicht ist. Bis es so weit ist, bleibt auch das Heimatmuseum geschlossen, das teilweise an die betroffenen Räume angrenzt. Für die Klosterkammer könnte die Sanierung teuer werden. Schon jetzt seien Kosten von rund 30 000 Euro aufgelaufen, sagt Bauleiter Meyer. Da die Kammer nur einen bestimmten Etat zur Verfügung habe, sollen erst einmal nur die dringendsten Arbeiten erledigt werden. Wann das Heimatmuseum wieder öffnet, ist derzeit noch nicht klar. Zu Ostern, wie ursprünglich geplant, wird es wohl nicht klappen. Von den übrigen Räumen wird nur das Zwölf-Monats-Zimmer gelegentlich von der September-Gesellschaft genutzt, auch für Führungen wird es hin und wieder geöffnet. Ihr jüngstes Treffen hatte die September-Gesellschaft ins Refektorium verlegt.



Zimmermann Bernd Lagershausen an einem Dachbalken, dessen unterer Teil abgesägt und durch neues Holz verlängert werden musste. Darüber hinaus haben die Handwerker den Balken an den Seiten verstärkt.

Fotos: Deutskens